

gelischen Stände in Regensburg, die für die Aufrechterhaltung der den Evangelischen gewährten Rechte zu sorgen hatten. Die von diesen an den Erzbischof gerichteten Vorstellungen erregten dessen Zorn nur noch mehr. Unter dem Vorwande, seinem Lande drohe durch die lutherisch Gesinnten eine „Rebellion“, erbat er sich in Wien einige Regimente Soldaten, um mit ihnen jene Ungehorsamen im Zaume halten zu können. Zugleich ließ er aufs genaueste untersuchen, wie groß die Zahl der Evangelischen in seinem Lande sei. Da stellte sich denn heraus, daß mehr denn 20000 Salzburger sich frei und offen zum Protestantismus bekannten. Weit entfernt jedoch, durch diese große Zahl der Glaubensmutigen sich von weiteren Gewalttaten abhalten zu lassen, begann er nur noch schärfer gegen die armen Leute vorzugehen.

Um sie seinem Willen gefügiger zu machen, wurden die vom Kaiser auf seine wiederholten Bitten gesandten Österreicher in Haufen bis zu 50 Mann zu den evangelischen Familien ins Quartier gelegt. Doch auch dieses Mittel schlug fehl. Wiewohl unter den Soldaten nicht wenige rohe Gesellen waren und diese ihre Wirte auf ganz besondere Art zu peinigen und hierdurch zu bekehren suchten, blieben doch die Evangelischen ihrem Glauben treu. Da erließ der Erzbischof am 31. Oktober 1731 den berüchtigten Befehl, daß alle Arbeiter und Dienstboten, überhaupt alle nichtangesessenen, über zwölf Jahre alten Protestanten innerhalb acht Tagen, alle angesessenen aber nach dem Verhältnis ihres Vermögens binnen zwei bis drei Monaten das Land verlassen sollten, widrigenfalls sie ergriffen und hart bestraft werden würden. Aus besonderer Gnade wurde für die Gutsbesitzer schließlich der 23. April 1732 als letzter Termin für den Aufbruch festgesetzt.

Obwohl dieser Ausweisungsbefehl in seiner Härte den Bestimmungen des Westfälischen Friedens, nach denen den Emigranten eine Frist von drei Jahren zum Abzug gewährt werden sollte, entgegen lief und gegen ihm Beschwerde erhoben wurde, ward er doch mit aller Schärfe durchgeführt. Bereits am 24. November 1731 begann man die nichtangesessenen Protestanten mit roher Gewalt zu vertreiben. Wie ein gejagtes Wild wurden sie von zwei Kompagnien Soldaten an allen Orten aufgescheucht und, ob auf dem Felde oder im Walde, ob auf dem Wege oder im Hause, ohne weiteres mit Schlägen oder Stößen fortgetrieben. Niemand war es vergönnt, von seinen Lieben Abschied zu nehmen, etwas daheim zu holen oder sich irgendwie auf die gefahrvolle und ungewisse Reise vorzubereiten. Man riß die Eltern von den Kindern, die Männer von den Weibern, so daß viele der Vertriebenen nicht wußten, was aus ihren nächsten Ver-